

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u.  Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Baß.)

mit Umfassen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 169.

Freitag, den 21. Juli 1922

162. Jahrgang.

Deutschland unter Zwangsverwaltung. Was die Garantiekommision verlangt.

Das Garantiefomitee verlangt, daß dem Reichsfinanzministerium zwei Delegierte des Garantiefomitees für die Dauer beigegeben werden, von denen einer die Kontrolle über die Einnahmen, der andere die Kontrolle über die Ausgaben durchzuführen soll. Diesen Delegierten vom Garantiefomitee selbst müssen alle Haushaltspläne des Reiches zu der gleichen Zeit zugehen, wie sie dem Reichsrat gedruckt vorgelegt werden. Dasselbe gilt von allen Nachtragsetats. Auch verlangt das Garantiefomitee ständige regelmäßige Berichterstattung über alle Etatübersetzungen. In den langen Verhandlungen einging man sich mit dem Garantiefomitee dahin, daß diesem ständiger Aufstellungen über die vorgezeichneten Gegenstände vorgelegt werden sollen. Das Garantiefomitee verlangt ferner rechtzeitige Unterrichtung über alle Steuerprojekte und Pläne sowie über alle Finanzvorlagen. Von französischer Seite wurde außerdem die allerhöchste Kontrolle über die tatsächlichen Steuererträge auch bei den einzelnen Finanzämtern gefordert, unter dem Vorbehalt, die Steuerhebung werde lässig gehandhabt und damit die Sanierung des deutschen Finanzwesens labortiert. Das Garantiefomitee fordert im Zusammenhang mit diesen französischen Forderungen die Einrichtung ständiger örtlicher Kontrollorgane des Garantiefomitees bei allen Finanz- und Landesfinanzämtern. Nach langen Verhandlungen einigte man sich dahin, daß eine Art von beweglichen Kontrolldienst geschaffen würde, der zusammen mit deutschen Kontrollbeamten im Lande herumfährt, um eine Stichprobenkontrolle durchzuführen und über dessen Tätigkeit das Garantiefomitee dauernd auf dem Laufenden gehalten werden soll. Noch unklar sind die Fragen des gesamten deutschen Exporthandels. Schon am 31. Januar wurde in Verhandlungen zwischen dem Garantiefomitee und der deutschen Kriegslastenkommission dem Garantiefomitee das Recht zugesprochen, den Geschäftsbetrieb der deutschen Außenhandelsstellen nachzuprüfen. In wie weit diese Prüfung des deutschen Außenhandels vom Garantiefomitee mit den Forderungen zur Verbindung der Kapitalflucht verknüpft wird und welche Vereinbarungen in dieser wichtigsten Frage mit der deutschen Regierung getroffen worden sind, ist noch nicht bekannt geworden (!).

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Brief, den das Garantiefomitee dem Reichsminister als Ergebnis der Verhandlungen hinterlassen hat, so viele und eingehende Forderungen enthält, daß zur Prüfung ihrer Tragweite der Auswärtige Ausschuss wahrscheinlich mehrere Tage gebrauchen wird.

Vorläufig hat die Regierung eine Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen für Freitag oder Samstag vorgezogen.

Reichsfinanzler Wirth

aber hält diesen Zeitpunkt für geeignet, einen längeren Erholungsurlaub nach Süddeutschland anzutreten!

Die Pläne Frankreichs und Englands.

Die Beschlüsse, die das Garantiefomitee in Berlin faßte, sind die schwersten Eingriffe in die Finanzhoheit Deutschlands. Kann man das Komitee in Paris eingetroffen, als einer der Mitarbeiter des Reichsminister Mandate einem Redakteur des „Greffier“ erklärte, daß sich die Abreise aus Berlin verzögert hatte, weil der Reichsfinanzler Dr. Wirth noch weitere Besprechungen mit Maudslaire zu haben

wünschte. Dazu weiß die „Chicago Tribune“ heute zu melden, daß Frankreich die Uebergabe von Industriekontrollen, insbesondere aus dem Eisen-Gebiet, fordere. Allerdings muß auch die „Chicago Tribune“ erklären, daß dieser Plan noch nicht vollkommen ausgearbeitet sei. Daß er besteht, läßt sich allerdings mit voller Gewißheit behaupten. Dem Platte zufolge würde die Reparationskommission geneigt sein, Deutschland

ein drei bis sechsmonatiges Moratorium

zu gewähren. Die französischen Vertreter in der Reparationskommission treten für die Kürzer, die Engländer für die längere Frist ein. Frankreich wird aber die Zustimmung zu diesem kurzfristigen Moratorium aus nur unter der Bedingung geben, daß die vom Garantiefomitee in Berlin gefaßten Beschlüsse durch Deutschland vollständig durchgeführt werden.

Die Amerikaner erklären aber, daß eine derartige Finanzkontrolle zur Lösung des Reparationsproblems wenig beitragen werde, doch könnte sie den Bankrott Deutschlands verhüten. (!!).

Nach einer Neuermeldung begünstigte die englische Regierung eine

Lösung der europäischen Schuldenfrage

durch die gleichzeitige die Frage der interalliierten Schulden sowie die der Reparationen aus der Welt geschafft würde. England würde demnach seinen Alliierten aus der Kriegszeit die Schulden nachlassen, wenn diese von den Reparationsforderungen gegenüber Deutschland Abstriche in derselben Höhe machten, wie England auf die Rückzahlung der Schulden verzichtet. Eine Sondierung Englands in Washington über diesen Vorschlag scheint Amerikas Zustimmung ergeben zu haben.

Bis jetzt ist ein französisches Entgegenkommen nach keiner Hinsicht erkennbar. Wie „Ag. Hav.“ meldet, hat Poincaré an den französischen Delegierten bei der Reparationskommission Dubois ein Denkschreiben gerichtet, das er mit dem Finanzminister vorbereitet hat und in dem er die Verantwortung Deutschlands für die gegenwärtige finanzielle Lage beweisen will. Er fordert Dubois auf, die Kommissionen zu ersuchen, daß sie die vorläufigen Verordnungen Deutschlands feststelle, neue Pläne beantrage und einen Zahlungsausschuss für die Verzählungen, nicht aber für eine längere Dauer als fünf bis sechs Wochen (!) gewähre.

Sanierungsaktion und Besatzungsabbau.

In den Kreisen des Quai d'Orsay wird für sehr wahrscheinlich gehalten, daß Poincaré noch Ende dieses Monats nach London reist.

Von unterirdischer Seite wurde bestätigt, daß Poincaré nicht daran denke, die Hilfe von einem vorherigen Beschluß der Reparationskommission abhängig zu machen. In den Kreisen der britisches englischen Vorkriegs-Verkauf, Lloyd George werde Poincaré die völlige Streidung der französischen Schulden anbieten und als Gegenleistung die Zustimmung Frankreichs zu einer fasten Herabsetzung der deutschen Schulden und zur Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland auf ein Viertel des gegenwärtigen Standes, fordern. Die deutsche Schuld soll nach dem Vorschlag Lloyd Georges auf einen Betrag herabgesetzt werden, der unterhalb der bisher genannten Höfen für die ermöglichte Schuldsumme bleibt.

So wird der stets optimistischen „Wof. Ztg.“ aus Paris berichtet. Eine französische Zeitung zum Eingehen auf solche Vorschläge ist nicht erkennbar.

Wie der „D. N. Z.“ aus London gedruckt wird, sei mit der Möglichkeit

direkter Verhandlungen zwischen England und Deutschland im Falle der Dartnädigkeit Frankreichs zu rechnen.

Lageschronik

Weitere Sanierungsmaßnahmen für die Republik in Schule und Hochschulangelegenheiten.

Die politische Lage in Bayern noch ungelöst.

Niederbruch der Erfüllungspolitik auch gegenüber Belgien.

Der Bankrott der Städte.

Das amerikanische Finanzin ereife.

Auf „N. Y.“ hatte die Morganbank Mr. Schütte, einen ihrer Direktoren, zu den Verhandlungen des Garantiefomitees nach Berlin entsandt. Direktor Schütte hatte die Aufgabe, Morgan über die Verhandlungen des Kom-

tees mit der deutschen Regierung zu unterrichten und die Stellungnahmen Morgans zu den wesentlichsten Verhandlungspunkten mitzuteilen. Direktor Schütte, der auch mit der deutschen Großindustrie und der Großindustrie Äh- lung nahm, wird vornehmlich Berlin heute wieder verlassen.

Weitere Sanierungsmaßnahmen für die Republik.

Am 19. Juli fand im Reichsministerium unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Brücker und in Anwesenheit des Reichsjustizministers Dr. Madrich eine Besprechung der Kultusminister der Länder statt. Es wurde über die Mitwirkung der Unterrichtsverwaltung an den Maßnahmen zum Schutze der Republik beraten. Das Er-

Anzeigenpreis: Der 8spaltige Millimeter Raum 1,50 M. und der 4spaltige Millimeter Raum 1,00 M. Die laufende Monatsabgabe wird vom Besizer auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 6.00 M. in Zahlung genommen. Abrechnung 75 Wg. Porto befreit. Anzeigenpreis für den 1. Juli 1922: 100. Belegnummer wird berechnet.

Zur Radikalisierung der Massen.

Aus dem Ruhrgebiet wird geschrieben: Es gibt Leute, die einen unaustrarischen Optimismus besitzen. Sie sehen sogar in der eben vollzogenen Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten und Unabhängigen einen Gewinn infolgedessen, als sie die Befreiung der Unabhängigen von ihrem Programm zum Befehltag für die Republik sehen. Sie reden von dämmender Einsicht der Massen. Die bürgerlichen Parteien sind auch über diese Befreiung an sich erfreut, sie wollen nur die einseitige, nach links gerichtete Machtvermehrung ausgleichen durch eine entsprechende Erweiterung nach rechts, durch die sog. bürgerliche Arbeitsgemeinschaft. Das klingt alles sehr schön und durchaus plausibel. Die Rechnung hat nur einen Fehler, die Voraussetzung ist falsch. Denn die „Einsicht der Massen“ ist nicht vorhanden. Im Gegenteil. Wer die Augen aufmacht, sieht überall im Lande eine zunehmende Radikalisierung. Nur zu gern verzicht man den Versuch der Linksparteien, die Regierung unter den Druck der auf die Straßen besorgenen Massen zu setzen. Die Bergarbeiterbewegung hier im Ruhrgebiet redet eine deutliche Sprache, ist eine Warnung, die nicht länger übersehen werden darf. Zwar ist für den Augenblick die Erstgefahr der Ruhrgegend gebannt. Aber für wie lange? Seit dem Tode Duesen ist der alte sozialdemokratische Bergarbeiterverband vollständig führerlos. Sein Nachfolger Hufemann ist verständig und will das Beste. Aber Duesen ist der Hauptorganisator und der Führer in den Aufrufen der Massen im radikalen Jahrtausend. Die Führer führen nicht, sondern sie werden von den Massen geschoben.

Eine Folge der Ermordung Rathenaus war es, daß die radikalen Elemente die Besonnenen vollkommen ausschalteten. So kam es zu der Aufforderung des Verbandes, bis zum 15. Juli Massenkundgebungen einzureichen, um auf die Verhandlungen mit den Gegenerverwaltungen einen Druck auszuüben. Das hätte praktisch natürlich den Zweck gehabt, es wäre auch zum Zweck gekommen, wenn nicht der Gewerkschaften öffentlicher Bergarbeiter und Steiger, was sich mit aller Energie gegen diesen Wahnsinn gesenkt hätten. So kam es nochmals zu Verhandlungen, die in überraschender Weise in kürzester Frist zum Erfolg führten. Das dort den Vergleichen zugestanden wurde, wäre ihnen auch zugestanden worden ohne Drohung der Massenkundgebungen. Die Hege und Verlegung unter den Bergarbeitern aber geht weiter, der Einfluß der radikalen Elemente wächst. Darüber sind sich die eigenen Führer des alten Verbandes nicht im klaren.

Die kommunistische Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands ist die treibende Kraft, die wächst und hegt. Um nicht in gänzliche Machtlosigkeit und Einsichtlosigkeit gedrängt zu werden, muß die Führung des alten Bergarbeiterverbandes notgedrungen der allgemeinen radikalen Tendenz entgegenkommen und Konzeptionen machen: Im den Teufel durch Besatzung auszuweiden, hat sich der alte Verband bereit erklärt, mit der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands Einigungsverhandlungen anzubahnen! Vorgehen ist analog der Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten und Unabhängigen eine Arbeitsgemeinschaft der ungeschulten Bergarbeiter. Die Arbeitsgemeinschaft kann man ebenso wenig wie ihr Vorbild als eine Befreiung ansprechen. Das Gegenteil ist der Fall. Sie wird eine Radikalisierung bedeuten. Dafür mügen folgende Sätze und Forderungen aus einem Flugblatt der Union als Beweis dienen. Es stammt aus den Tagen vor der Einigung. Die Leberchrift lautet: Bergarbeiterstreik am 1. August 1922. Dem Vorstand des alten Verbandes wird vorgeschrieben, daß er die Einheitsfront der Bergarbeiter Deutschlands labortiert habe. Daß er es nach wie vor ablehne, die übrigen Bergarbeiter Deutschlands für einen gemeinsamen Kampf mit den Ruhrbergarbeitern aufzurufen, das bedeutet nichts anderes, als daß während des Streiks der Ruhrbergarbeiter die übrigen „Ampeln“ im Reich die Haken liefern sollen zur Niedertrümpfung ihrer Arbeitsbedürfnisse im Rheinland. Der Kampf der Bergarbeiter ohne nur Aussicht auf Erfolg haben, wenn er auf vollkommen einheitlichen Parolen von allen Bergarbeiterorganisationen gemeinsam geführt werde.

Diese einheitliche Grundlage wird von der Union in neun „Minuten- und Anfangsbedingungen“ festgelegt. Punkt 4: Erweiterung der Rechte der Betriebsräte im Sinne des Artikels 165 der Reichsverfassung d. h. vollständige Gleichberechtigung dem Unternehmer gegenüber; 5: Zuangriffnahme der Sozialisierung des Bergbaues; 6: gesetzliches Verbot sämtlicher Leberarbeit und Einführung der Achtstundentag; 7: Wahrung aller reaktionären Gesetze (Schlichtungsordnungen usw.). Die Union erklärt, daß diese Forderungen Mindestforderungen seien. „Sie werden gesteigert werden im Kampfe selbst“. Zum Schluß heißt es: Tadelte kein abermaliges

Aus Stadt und Umgebung

Die Weiterlage

schreit sich nun ändern zu wollen. Gestern Abend lärtete es sich auf und fondon die Gärten...

Zum neuen Bierpreis.

Gestern bekam ich einen Schreiben, der machte mich sehr beunruhigt. Als ich mich aus der neuen Verbindung wieder bekam, hatte ich immer noch nicht die 8 Mark für das Glas Bier bezahlt.

Benommen wurde ich nach Hause (Stille, ich habe nur ein Glas Bier getrunken) und dachte über den neuen Bierpreis nach. 8 Mark das Glas. Wie soll das enden?

Das Bier ist teurer. Aber Bier muß sein, sonst geht die Gemütskur nicht. Was soll werden soll, wenn es plötzlich heißt: Wegen nicht genügender Beteiligung wird der Verkauf des Bieres eingestellt, ist garnicht auszubedenken. Das wäre geradezu fatalistisch.

Verfügte es ein gütiges Geschick, daß es Bierverkauf ebenso ergebe. Da jaht man doch lieber 8 Mark für das Glas und freut sich obendrein, daß es überhaupt noch Bier gibt.

Die Unsiherheit in Merseburg.

Die Unsiherheit in den Straßen Merseburgs läßt jetzt zu wünschen übrig. Nachmittags durch den freien Fuß der in den Kriegesdenkmäleranlagen die ruhig ihres Weges gehenden Passanten auf und misshandelt sie nach ihrer Manier.

Ein nettes Frühstück.

Wir berichten gestern von einem Diebstahl bei der Kolonialwarenhandlung Pancke in der Delagade, der von Schülern ausgeführt wurde. Heute wird uns mitgeteilt, daß nicht 2000 Mark, sondern 5000 Mark gestohlen worden sind.

Der Varrertrag in Schulbiert.

Der unter Leitung von General-Verwalter Dr. Jacobus Magdeburg vom 24.-26. Juli stattfindend, wird sich mit folgenden Themen beschäftigen: „Die geistige Krise der Gegenwart und ihre Bedeutung für eine Erneuerung des religiösen Lebens“.

Ein gutes Kirchenergebnis

ist unserer Segend heute beschienen gewesen, trotzdem nach der Preis für die Strichen auch jetzt bezeichnet werden. Der Durchschnittspreis für Süßbrot bewegt sich zurzeit zwischen 6 bis 7 Mark für das Pfund, während für manche Hausfrauen die Besondere maßnahmen...

Befriedigendes Papiergeld ausständig.

Es birgert sich immer mehr die Ansicht ein, die Banknoten, besonders die neuen, weißen Hundertmarkheine, zu befechtigen. Dies sind alle Mängel mit Regenerempeln, im Mittellagen und Griffen demal.

Neue Besichtigung.

Sämtliche Eisenbahnstationen und Generaldirektionen im Deutschen Reich führen fortan einigheitlich die Besichtigung Reichsbahndirektion.

Die Eisenbahn mit einem Transport-Geschädigten Einblick in die Ermittlungsstellen erlauben.

Die Eisenbahn-Verkehrsordnung Paragraph 82 spricht zwar nur davon, daß einem Geschädigten das „Ergebnis“ der Ermittlungen mitzuteilen ist. Aber das schließt, wie das Oberlandesgericht Raumburg (11. 283 vom 20. Dezember 1921) entschieden, nicht aus, daß außerdem nach Paragraph 810 Bürger. Gesetzgebungs die Ermittlungsstellen dem Geschädigten mitteilt: vielmehr kann diese Vorlegung verlangt werden.

Letzte Depeschen

Weder Wiedfeldt noch Graf Außenminister.

Washington, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der aus Washington nach Deutschland kommende deutsche Botschafter Dr. Wiedfeldt wurde in Bismarck von einem Journalisten interviewt, dem gegenüber er ausdrücklich betonte, daß die Nachricht, er werde die Nachfolge des ermordeten Ministerialrats Grafen als Außenminister übernehmen, durchaus nicht den Tatsachen entspreche.

Beschlüsse des Garantienausschusses.

Paris, 21. Juli. (Zeit Parisien.) Schreitet der erste Untersuchung des Garantienausschusses scheint eine wesentliche Überlegung der deutschen Budgetausgaben nicht erledigt zu haben. Man hat besonders nicht gewünscht, die Ausgaben vermindern zu können, die bestimmt sind, die Ausgaben zu vervollständigen, oder das deutsche Eisenbahnnetz der neuen Gestaltung des deutschen Gebietes anzupassen.

Die Deutsche Volkspartei und das Garantienkomitee.

Berlin, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Besonders Interesse begegnet in politischen Kreisen die Haltung der Deutschen Volkspartei zu den Verhandlungen mit dem Garantienkomitee, weil von dieser ihr Schicksal abhängen wird. Gegen anders lautende Meldungen kann mitgeteilt werden, daß die Deutsche Volkspartei sich bisher in keiner Weise beteiligt hat.

Der heutige Dollarkurs.

Berlin, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute vorbörslich 492-93, mittags 12 Uhr 476.

Streik in Schweden.

Stockholm, 21. Juli. Die Telegraphenbeamten hier und in Göteborg sind heute in den Ausnahmestunden. Der Fernverkehr wird aufrechterhalten.

Die Nachfolger de Facto.

Rom, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Als wahrscheintliche Nachfolger de Facto werden u. a. Orlando als Ministerpräsident, Bonomi, Weber und Rada als Mitglieder des neuen Kabinetts genannt.

Generalstreik in Italien.

Mailand, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Zentralausschuss des Arbeiterverbandes hat die Proklamierung des Generalstreiks für ganz Italien beschlossen. Das Datum des Streiks soll aber erst festgelegt werden.

Eine kommunistische Geheimorganisation aufgehoben.

Warschau, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die „Aufbruch“ berichtet, in in Warschau von den Behörden eine neue geheime kommunistische Organisation aufgehoben worden. Diese Organisation war als eine Abteilung der dritten Internationale gedacht, deren Ziel die Vertreibung kommunistischer Propaganda in polnischen Heere war.

Amerikanischer Eisenbahnstreik.

Washington, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Eisenbahnstreik beginnt sich im ganzen Lande sichtbar zu machen. Jahreliche Flüge fallen aus.

Starke Erhöhung des Goldzolnauflages.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Für die Zeit vom 26. Juli bis einschließlich 1. August 1922 beträgt das Goldzolnauflage 10.400 vom Hundert.

Die Verhandlungen der beiden sozialistischen Parteien.

Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Sozialdemokraten und die Unabhängigen haben einen Ausnahmestrich eingeleitet, der die geplante Einigung der beiden Parteien befechtigt. Die Arbeit des Ausschusses wird jedoch, wie wir von sozialdemokratischen Kreisen hören, von den unabhängigen Sozialisten, die eine Verhinderung der beiden Parteien keineswegs wünschen, fortgesetzt. So ist es auch der Opposition zugeföhrt, wenn die Einigung nicht noch vor der Beendigung des Reichstages zustande kam.

Aus Kreis und Nachbarreisen

Handbierverkauf.

Halle, 19. Juli. Am Salzwedel wurde seit gestern die 15jährige Tochter des Radfahrsportlers Dr. Neumann, die eine Waise in der Nähe der Stadt unterkommen hatte, vermisst. Nach längerem Suchen fand man sie mit einer schweren Schusswunde in einem Büschel. Man brachte die Verwundete in die Klinik nach Salzwedel, wo sie noch nicht lebensfähig ist. Angehender handelt es sich um einen Handbierverkauf.

Berkehrerfragen.

Halle, 20. Juli. Heute mittags tagte hier der Sonderausschuss für Verkehrsfragen des Wirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt unter dem Vorsitz des Herrn Großkaufmann Rau-Erfurt. An einleitendes Referat des geschäftsführenden Vorstandes des Verkehrsverbandes über den Entwurf einer Besonderen betr. Wasserfahrtsverträge schloß sich eine eingehende Aussprache über die Abgrenzung und Zusammenfassung der Beiräte an.

lands mit den größeren hersehenspolitischen Interessenverbänden zusammenarbeiten will. Infolgend hieran fand eine Tagung des Wirtschaftsverbandes statt.

Aus Provinz und Reich

Einbruch aus dem Gefängnis.

Chemnitz, 18. Juli. Aus dem Justizhaus wurde hierher der Schlosser Hermann Huber aus Merseburg gebracht. Wegen Mordanschlag auf den Grafen v. Helldorf war er verurteilt. Der Verbrecher, der schon wegen anderer Straftaten zehn Jahre Zuchthaus verurteilt, wurde zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus verurteilt. In der Nacht gegen 11 Uhr jedoch, aus dem Gefängnis auszubringen und zu flüchten. Der Verbrecher hatte sich auf unregelmäßige Weise eine Leine zu verschaffen gesucht, mit der er die Eisengitter durchdringt.

Vorhänge gegen Kirchentransfer.

Erfenstein, 19. Juli. Die Polizeibehörde von Erfenstein hat folgende Resolutionen erlassen: Aus Verhinderung von Kirchengeldern und des Wegnehmens von Doh und Dörfen und dergleichen auf die Strafe ist zum großen Umfang genommen, durch den das Leben bzw. die Gesundheit eines großen Teiles der Einwohner gefährdet ist. Wir unterlagen diesen Ungehörigkeiten ausdauerlich und machen darauf aufmerksam, daß wir unter Berücksichtigung der Umstände, jeder Fall der Unterhandlung unmaßstäblich zur Anzeige zu bringen. Wir werden in jedem einzelnen Falle der Unterhandlung die höchst zulässige Geldstrafe von 300 M. festsetzen. Zu diesem Strafmaß bringt uns die Möglichkeit zu andere Kriegsbeschädigten, sowie auch weitere einen oder mehreren Einwohner, die mir bei einem großen Teile der Einwohner gefährdet werden.

Ein zweiter Anschlag.

Leipzig, 21. Juli. Die Berliner Polizei ist, wie das „Mittags-Abendblatt“ meldet, einem Anschlag auf die „Zur“ gekommen, bei dem Anschlag die französische Militärkommission mit erlöschenden Nachschub, der die deutsche Besatzungsbehörden, u. a. m. berührt hat. Es handelt sich um in die Hildburghausen geborenen, zuletzt in Leipzig tätigen Handlungsgehilfen Karl Schuchardt.

Nach einer abenteuerlichen Fahrt, die der Schindler in Ungarn und den Balkanländern unternommen hatte, wobei er sich in anderen Ländern gefangen hatte, gelang es einem gewissen französischen General, von dem die französische Botschaft in Berlin gefordert wurde, den Botschaften eines französischen Leberungsbeauftragten auf dem Bundesplatz in Leipzig zu erhalten, wurde er von einer französischen Behörde aufgegriffen und an die Grenze abgeführt. In Mainz wurde der französische Sicherheitspolizei in Empfang genommen zu werden. Schuchardt selbst ist, wie er aussagt, der Ansicht, daß die französischen Behörden in Mainz von seinem Namen Kenntnis genommen hätten. Denn sofort nach seiner Gefangennahme wurde er zu dem Gefängnis in Mainz verbracht, wo er sich selbst gefesselt, welcher es ihm anheimstellte, doch es sehr lobend für Frankreich zu „arbeiten“. Er erhielt nun in der Folgezeit Aufträge in Halle und Halle. Vor allem hatte er die Aufgabe, Handelsmissionen zu betreiben, und als dies nicht mehr einbringlich wurde, wurde er für die Unterzeichnung neuerer Nachträge über die deutsche Geheimnissicherung. Am 19. April dieses Jahres reiste er nach Dresden und begab sich dort zu dem Chef der französischen Kontrollkommission, Oberst Blomfort. Blomfort verbot dem Schuchardt, daß er ihm beistehen solle, die Besatzungsbehörden in Mainz zu betreiben. Schuchardt gab daraufhin dem Obersten Blomfort „Dokumente“, wie dieser nur haben wollte. Bei der französischen Militärkommission in Berlin wurde man freudig über den Erfolg des Schuchardt im Unternehmen in Dresden an dem Tag sagte. Schuchardt, der inzwischen, natürlich nur zu Handelsmissionen, in Leipzig eine Stellung angenommen hatte, richtete noch kurz vor seiner Verhaftung an den Chef der internationalen Militärkommission, General Hoffner, einen Brief, in dem er diesem anbot, die Besatzungsbehörden in Mainz zu betreiben. Schuchardt gab hierauf Bescheid über angebliche deutsche Maßnahmen an französische Behörden verfaßt.

Von der Leipziger Polizeibehörde war eine Untersuchung dieser Meldung nicht zu erlangen.

Revision im Nordprozeß Hoffmann.

Leipzig, 18. Juli. Wie berichtet, wurde die wegen Raubmordes an dem Kirchenermeister Conrad angeklagte, am 13. Juni von dem Leipziger Landgericht zum Tode verurteilt. Am 17. d. M. hat der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kurt, eine Unterbrechung mit der Beurteilung gebot und daraufhin die Revision gegen das Urteil eingeleitet. Die Revisionsgründe fallen sich auf formelle Punkte zu machen. Man wird erwarten, daß die Unterbrechung ein Beschluß gefaßt worden ist. Es wird also der Nordprozeß Hoffmann das Reichsgericht beschäftigen.

Schwere Anschuldigungen beim Leipziger Kellnerstreik.

Leipzig, 20. Juli. Der Kellnerstreik nimmt allmählich verführerische Formen an. In den Abendstunden der letzten Tage kam es zu heftigen Ausschreitungen gegen verschiedene Gastwirtschaften, die trotz Ablehnung der Forderungen der Kellnerschaft ihre Betriebe aufrechterhalten haben. Ob an diesen Vorfällen Kellner selbst beteiligt gewesen sind, liegt nicht genau fest. Vor allem wurden die beiden Hotels „Stadt Rom“ und „Hansa“ aus in Mitleidenschaft gezogen. Im Hotel „Stadt Rom“ wurde die Telefonzentrale zerstört, einige Fensterbänke zertrümmert und der Sohn des Inhabers verlegt. Der Schaden der dem Hotel „Hansa“ zugefügt wurde, beläuft sich auf mehr als 30 000 Mark. Sechs große Geschäfte sowie ein kleinerer Laden wurden angegriffen, die übrigen Eingangsstraßen schwer beschädigt. Am Montagabend suchte eine größere Bande mehrere Gastwirtschaften heim, belästigte Wirt und Gäste und demolierte die Lokale. Verbeugerische Polikisten waren stets zu spät zur Stelle. Die Täter sind alle entkommen.

Verhaftung „schwerer Jungen“.

Hofna, 20. Juli. Durch die Genamserie wurde der strafbarer Philipp Weller aus Altrip gefangenommen, der vom Untersuchungsrichter am Landgericht Weinungen wegen Diebstahls lebenslang verurteilt wurde. Weller wurde aus einer Fechtstunde bei Neusorber herangezogen. Er hatte weniger als 30 Mann in der fraglichen Scheune angegriffen.

Eisenach, 20. Juli. Die wegen mehrfacher Diebstähle vor einiger Zeit zur Anzeige gebrachten Gebrüder Heinemann aus Eisenach, die nach erobener Anklage fähig wurden, sind am Sonntag in Kassel ergreifen und nunmehr auf Grund des Haftbefehls verhaftet worden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten.)

„Hören Sie, Cécile!“ sagte er ernst. „Ich weiß, daß Sie an der Tat dieses — dieses Louis beteiligt sind.“ Das Mädchen, das sich natürlich nicht mehr daran erinnerte, den Namen selbst genannt zu haben, fuhr erschrocken zusammen. Und der Freiherr, der wieder von dem ominösen Louis noch von seiner Tat auch nur das Geringste wußte, fuhr fort:

„Ich trage Ihre Verlangen danach, mich an Ihnen zu rächen, oder Sie hart zu bestrafen — so wenig wie irgend jemand von uns. Aber ich wünsche allerdings die volle Wahrheit zu erfahren. Wenn Sie sich rufen fügen und mit in das Haus kommen, um uns alles ohne Rückhalt und ohne Entstellungen zu erzählen, will ich nicht nur davon absehen, Sie oder diesen Louis verfolgen zu lassen, sondern ich werde sogar ein läbriges Tun und Sie für die Zeit Ihrer Krankheit unterlagern. Festhalten werden wir Sie nicht. — Nun — was sagen Sie dazu?“

Die Französin, die sich inzwischen über ihre Lage klar geworden war und wohl erkannte, daß sie sich in den Händen der anderen befand und auf ihre Gnade angewiesen war, war klar genug, einzusehen, daß der Vorschlag des Freiherrn mehr als günstig war. So erklärte sie sich bereit, darauf einzugehen, und ließ es zu, daß man sie in das Haus schickte.

In der Tür des Hauses nahm Herta Mutter sie in Empfang. Ruhig und vornehm in ihrer Art, stellte sie keine Frage und zeigte kein Erstaunen. Umsichtig ordnete sie das Notwendige an, und ohne auf den Freiherrn zu achten, dessen höfliche Begrüßung sie in der gleichen Weise erwidert hatte, ging sie dem Arzt zur Hand, der die Wunde des Mädchens auswusch und verband.

Erst als das geschahen war, sah sich Cécile dem Freiherrn zum zweiten Male gegenüber, der in einem Nebenraum gemartet hatte, während der Arzt sich mit seiner Patientin beschäftigte.

Er war nicht allein gewesen: sein Sohn hatte sich im gleichen Zimmer befunden. Aber es war kein Wort zwischen ihnen gewechselt worden. Eberhard, der so stolz war, den Vater, der ihm den Rücken zuwandte, anzureden, war nicht einmal ganz gewiß, ob Johannes Rominger überhaupt Kenntnis hatte von seiner Anwesenheit. Aber als Herta dann das Zimmer betrat, um den Blick zu Boden senken, den Freiherrn davon zu benachrichtigen, daß er Cécile sprechen könnte, bedeutete der Freiherr dem Sohn durch eine kummlose Geste, ihm ins Nebenzimmer zu folgen.

Sie fanden Cécile in angstvoller Erregung. Die andern verließen den Raum, als die beiden Männer eintraten; und erst, als er mit seinem Sohne bei der Französin allein war, öffnete der Millionär die Lippen.

„Nun, Cécile,“ sagte er, „die volle Wahrheit, bitte! — Und wenn ich sehe, daß Sie mir alles gesagt haben — ohne sich selbst oder andere zu schonen — so will ich Sie ohne Weiterungen gehen lassen und Ihnen zweihundert Mark geben.“

Als er das Geld erwähnte, härteten sich die Züge des Mädchens auf, und sie sagte rasch:

„Ich will Ihnen alles sagen — alles — die volle Wahrheit.“

Und dann, beschleunigt durch gelegentlich eingeworfene Fragen und kurze Erläuterungen Eberhards, kam die ganze häßliche Geschichte.

An der Riviera hatte Cécile einen jungen Mann namens Louis Bernard kennen gelernt, einen Franzosen, der sich lange in Berlin aufgehalten und von dem Reichthum der Familie Rominger gebört hatte. Vahrschneidlich und vornehm in der Hoffnung, daß im Romingerischen Hause etwas für ihn zu holen sei, hatte er sich an das Mädchen herangemacht und sich mit ihr verlobt. Angehlich war er ein Geschäftsmann; aber er schenkte sich doch vornehmlich von anderen weniger ehrenhaften Dingen zu ernähren. Dieser Mann, so erzählte sie, hatte sie überredet, ihn von allen Vorgängen im Romingerischen Hause genau zu unterrichten. Da ihr Talent sie so ziemlich alles erfahren ließ, was im Hause vorging, hatte sie ihm auch erzählen können, daß Eberhard und Herta den Erholungsurlaub des jungen Mädchens benützen wollten, sich zu verheiraten. Da hatte er sich wie ihr Schatten an die Ferien begeben, und es war ihm gelungen, sich von der heimlichen Heirat zu überzeugen.

Mit diesen Kenntnissen ausgerüstet, hatte er sich sehr leicht gehalten, Geld von den heimlich Vermögenden zu erpressen. Vor dem körperlich starken Eberhard hatte er sich jedoch gefürchtet und sich flüchtend in ihr Lieber an das schwächere Mädchen gemacht. Die Festigkeit, mit der sie ihm entgegentrat, hatte ihn überaus und zugleich in Wuth versetzt. Um ihr Angst einzuflöszen und sie feineren Mitteln gefügiger zu machen, beging er dann jenes Bitrol-Missatent — allerdings nicht, um sie wirklich zu verletzen, sondern eben nur, um Schreden zu erregen. Und weil ihm das nicht zu genügen schien, hatte er vor, Eberhard auf eine ähnliche Weise in Furcht zu versetzen. Ehe er diesen Plan hatte zur Ausführung bringen können, erfuhr er von Cécile, daß Herta — sicherlich mit dem Gelde, das ihr Eberhard anvertraute — nach Deutschland abreiste. Und er folgte ihr in der Absicht, ihr das kleine Vermögen auf irgendwelche Art abzunehmen.

Cécile sollte inzwischen abwarten, ob sich ihr nicht vielleicht eine Gelegenheit bot, das Geheimnis zu irgendwie nutzbar zu machen. Noch an dem Tage aber, da Herta, verlobt mit Bernard, nach Deutschland fuhr, hatte sie ja dann erfahren müssen, daß Eberhards Heirat nicht länger ein Geheimnis war, daß der junge Mann seinem Vater die Heirat eingestanden und den Erpressern damit die Möglichkeit abgeschnitten hatte, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

So war sie ihrem Geliebten ohne Zögern gefolgt. Aber in Berlin hatte ihr Ehemann sofort ihr zu der unangenehmen Entdeckung verholfen, daß der Mann, der sie angeblich so feurig liebte, auch hier bereits eine Heiratensliebe besaß. Sie war ihm zum Hause der Frau Leuendorf gefolgt, wohin er sich in der Hoffnung begeben hatte, eine Gelegenheit zu finden, Herta zu iberauben. Und hier im Garten hatte sie ihm seine Untreue mit leidenschaftlichen Worten anraehtet.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.
Gestorben, Luise Backmann, geb. Keil, 67 Jahr, Beifling, Frau Hermann, 58 J., Merseburg, (Gortepian).
Verlobt, Lehrer Will Vinder mit Frau Marie geb. Bühlmann, Naumburg a. S.

Beste beliebt
in allen Frauenkreisen u. für die Hausschneiderin besonders wertvoll.
Heiler sind:
das **Jugend-Moden-Album**, Preis Mk. 7.—,
das **Favorit-Moden-Album**, Preis Mk. 10.—,
das **Favorit-Handarbeiters-Album**, Preis Mk. 7.—, postfrei je Mk. 2.— mehr, der International, Schmittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Besonders zu empfehlen:
Favorit-Wäscheheft, Preis Mk. 3.—,
Gestrickte Kleidung selbst herzustellen, Preis Mk. 6.— zuzügl. Porto.
Marie Müller
Gothardstraße 42.

Stroh
sowie **Hafer**

Wiesen- u. Kleeheu
kauft laufend
Leipziger Westendbankgesellschaft
Leipzig, Lindenau,
Hilfstr. 164, Teleph. 43187.

Wickel, Mitterer!!
Naien- und Saurdiele!
Ein einfaches wunderbares Mittel tolle Kostent, mit denen angeben für welchen Schönheitsfehler. Frau M. Poloni, Hannover H 250, Schillingstr. 106.

Geld gibt
schnell,
diskret u. bar bis 5 Jahren
Ratenrückzahlung

West-König, Berlin
23. 281, Winterfelderstr. 3.
Est. 1900.

Bekanntmachung.
Zum 20. Juli 1922 werden die Kollektgebühren für den Bezirk Merseburg wie folgt erhoben:

Fruchtgut	I. Zone	II. Zone
1-25 kg	Mk. 9,50	Mk. 10,40
26-50 "	" 12,40	" 13,40
51-75 "	" 15,30	" 20,10
76-100 "	" 18,20	" 23,80
101-150 "	" 27,20	" 40,20
151-200 "	" 49,60	" 53,60

Bei Sendungen von 201 kg ermäßigen sich vorstehende Preise um 1,40 in jeder Zone pro 50 kg.
Erlaubt
I. Zone Mk. 11,60
II. Zone Mk. 11,60
26-50 " 13,10
51-75 " 19,70
76-100 " 21,30
101-150 " 39,30
151-200 " 52,40
Bei Sendungen von 201 kg ab ermäßigen sich vorstehende Preise in der I. Zone um 1,10 Mk. pro 50 kg, und in der II. Zone um 1,20 Mk. pro 50 kg.
Dalle, den 20. Juli 1922.
Eisenbahn-Verkehrsamt.

Solide Möbel
für jeden Bedarf
in reicher Auswahl
und geschmackvollen Formen
steht
äußerst preiswert
die **Möbel-Ausstellung von**
A. Stenzel & Co.
Leipzig, Brühl 23 Tel. 9403

Lausofan
vermehrt
Kopfläuse
und deren Brut
Bequeme Anwendung. — Völlig unschädlich.
Arzt. empfohlen. 1 Flasche für Kur ausreichend.
Erdhlich in Apotheken, Drogerien usw.

Automatische Hauswallerverordnungen
sowie
alle anderen Arten von Pumpen
Messing- u. Messing-Armaturen
überziehen und liefern billigt
ab Lager
Brandt & Baranski,
Pumpenfabrik, Wanzleben a. S.

Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir gern zu Diensten.

!!! Commerzproffen!!! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teils Verdiensten ungenügend mit Frau Elisabeth Fuchs, — Hammoer A 332, Schillingstr. 238.

Neu neuer Ernte
Lieferung waggonsweise nach jeder Bahnstation billigst
Gladmeiner & Eggers, Magdeburg
Auguststr. 41. Teleph. 1932
Telegrams-Adresse Landhandel

Platin-Gold-Silber-Brech
Uhren, alte Münzen
kauft
A. Sparmann, Uhrmacher,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 47,
am Walhalla.

Reines BENZIN
Marke **Dapolin**
in wesentlich verbesserter Qualität
zu Originalpreisen
Höchste Nutzleistung!
Kein Ersatzgemisch, daher größte Haltbarkeit
der teuren Motoren!
Herm. Emanuel, Merseburg a. S., Gothardstr. 31
G. Engel Söhne, Merseburg a. S., Weißenfelsenstr. 7
Benzin-Depot
der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Gestrickte Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
K. Schnee Nachf.
A. S. F. Ebermann
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Möblieres Zimmer
gekauft
Offerten ut. G. N. 24
an die Exped. d. Bl.

Beamtin sucht möbl. Zimmer.
Angebote ut. 263/21
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Der sucht möbl. Zimmer.
Offerten ut. T. T 22
an die Exped. d. Blattes.
Dame sucht möbl. Zimmer
zu mieten.
Offerten ut. H. Y. 21
an die Exped. d. Blattes.

Der sucht aut möbl. Zimmer.
Offerten ut. F. A. 25
an die Exped. d. Blattes.

Beth's Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 23. Juli 1922
abends 8 Uhr im großen Saale:
Erstklassiges Spezialitäten-Programm.
Beachten Sie morgiges Inserat.
Im Cafe:
Täglich Konzert u. Kabarett.
Kapelle Edelmann — Emil Rienecker

Leinkunst-Bühne
Neues Schillertheater
Sommerferienprogramm
Das große Fest-Programm
Ausländische Künstler
Halle a. S., Gr. Steinstraße 47
Direktion: H. Eibesberger.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 23. Juli 1922 (6. nach Trinitatis)
Gesammelt wird eine Kollekte für den Mitteldeutschen Verband evangelischer Arbeiter- und Arbeiterinnen-Bereine.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr:
Biblischbibliothek: geöffnet Sonntags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr mittags.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jensch.
Evang. Männer- und Jugendverein
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
An der Geisel 5. — Herr Mos.
Evang. Mädchenbund St. Maximi
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgefang fällt aus.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Spielabend am Stadtpark. — Pastor Helm.
Hilfendura. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenstein.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmande Söhne im Pfarrsaal.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thoma im Pfarrsaal.

Vandestirchliche Gemeinschaft.
Versammlungsort: Sandl (Weißschloßchen).
Sonntag: Der Evangelisations-Vortrag fällt aus, damit Teilnahme an der Gemeinschaftskonferenz in Schladebach.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Christliche Versammlung, Marktstraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Kath. Kirche.
Sonabendends von 5 Uhr an: Beichte.
Sonntag, den 23. Juli 1922.
Früh 6 Uhr: Beichte.
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.
Ebdm. 1/11 Uhr: Gottesdienst.
Neundorf. 1/11 Uhr: Gottesdienst.
Neu-Röhen. 1/2 8 Uhr: Frühmesse in der Schule.
1/2 11 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Kirche.

Beilage zu Nr. 169 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 21. Juli 1922

Die Ermordung Rathenaus als Mittel zur Einführung der Sowjetrepublik in Deutschland.

Aus der Sowjetpresse geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Bolschewisten die Drahtzieher bei der jetzigen revolutionären Bewegung in Deutschland sind. Die Ausnutzung der Ermordung Rathenaus zu einer allgemeinen Beschlüßigung und Bäumung aller nationalen Kräfte ist den Kommunisten bloß eine Etappe zur Aufrichtung der Herrschaft des Proletariats, und zur Errichtung einer Sowjetrepublik in Deutschland. Radek, der sehr offen über diese Frage in der Moskauer Presse geschrieben hat, ließ über die Endziele der russischen Kommunisten in Deutschland keinen Zweifel in seinem langen Bericht vom 10. Juli, den er im Petersburger Wexsda vom 11. Juli des näheren mitteilt.

Radek zeichnet klar und scharf die vermischenden Wirkungen des Verfalls Frankreichs und den immer häufigeren Druck Frankreichs. Schuld hieran trage die deutsche Sozialdemokratie und Demokratie, die den Frieden unterzeichnet hätten und der Ausbeutung Deutschlands keinen Widerstand entgegensetzten.

„Die Arbeiterklasse“, fuhr Radek fort, „erhebt sich als Klasse gegen die monarchische Reaktion, nicht weil sie für die Demokratie begeistert ist, sondern, weil sie verstanden hat, daß im Sturz der Demokratie der Kampf gegen die Bourgeoisie unbegreiflich ist. Wenn es den Kommunisten gelingt, die Arbeiter zum Kampf auf die Straße zu bringen, so würde das ein Kampf nicht für die bürgerliche Demokratie, sondern für die Herrschaft der Arbeiter sein.“

Eine größere Offenherzigkeit ist wohl kaum denkbar. Radek schloß mit folgenden Worten:

„Die Verhältnisse werden sich immer mehr verschlechtern. Man weiß nicht, wohin die Bewegung in den nächsten Monaten führt. Eins ist aber klar: die Weltrevolution ist noch nicht abgeschlossen. Wer den Sturz hängen läßt und glaubt, der Schieber werde immer fester und bleibe Sieger, irrt sich; der Maulwurf der Revolution grabt immer tiefer. Drei Wellen haben sich gebrochen. Die dritte revolutionäre Welle des deutschen Arbeiters wird über deutschen Revolution den Sieg verhelfen. Und dann werden auch unsere Geschäfte erfolgreicher und besser gehen.“ (Ein Sturm des Befalles erschütterte nach dem Bericht der Petersburger Wexsda die Mauern des russischen Palastes des ehemaligen Reichsinnungsgebäudes — in dem Radek seine Rede hielt.)

Handel und Verkehr.

Devisen nach starker Steigerung abgeschwächt.

Berlin, 20. Juli. Am gestrigen Devisenmarkt kam es zu einer starken Verschärfung der Aufwärtsbewegung der ausländischen Zahlungsmittel, da die Spekulation die außenpolitische Lage sehr ungünstig beurteilte. Dollarknoten,

die mit 525 Angelegt hatten, schnellten bis auf 535 empor. Ueber Mittag kam es jedoch zu einem Umschwung, so daß der Dollar gegen 2 Uhr bis auf 500 und gegen 3 Uhr auf 494 Mark zurückging.

Gegen Abend handelte man den Dollar von 490 bis auf 502.

Andere Devisennotierungen: London 2134,8—40,2, Paris 3995,4005, Zürich 9198,45—221,55, Prag 1076,65—935, Warschau 8,20.

Die Markt in Newyork.

Die Markt notierte gestern in Newyork um 10 Uhr vorm. 0,20%—0,20%, eis-rund 495 Mark. (Schlußkurs des Vortages 0,19%—519 Mark.)

Effektenbörsen: etwas beicigt.

Berlin, 20. Juli. Trotzdem die ausländischen Zahlungsmittel bei Eröffnung der Börse noch sehr feste Haltung zeigten, machte sich angelehnt der schwierigen Geldverhältnisse auf dem Effektenmarkt bei gegen den letzten Schlußstand wenig veränderten Kursen noch feinerer Beobachtung geltend. Erst nach Festsetzung der ersten amtlichen Notierungen stellte sich, ausgehend von einer durchgreifenden Befestigung am Montanaktienwerte, eine ziemlich allgemeine Beibehaltung ein, die abgesehen von Bergwerkeseffekten, vornehmlich einer Anzahl von Aktien der Maschinen- und Maschinenfabriken zufließen kam. Das Interesse konzentrierte sich sonst vornehmlich auf Balkanpapiere, von denen 5 Proz. Mexikaner eine Kurssteigerung von etwa 275 Proz., Türkenlose von 175 M., 4 Proz. Anatolier von 90 Proz. zu verzeichnen hatten. Die ungarische Goldrente, die bereits an der letzten Nachbörse nach ihrem scharfen Preissturz wieder kräftig erholt war, konnte um etwa 25 Proz. anziehen. Sonst waren es vornehmlich türkische Werte, die sich weiterhin stärkerer Nachfrage erfreuten. Auf der anderen Seite erlitten Bombardierprioritäten ersten Ranges einen Kursrückgang von 50 Proz., Dberrolts von etwa 65 Proz. und Sächs. Rammgarntspinnerei von 50 Proz. Die von einem amerikanischen Werte angelegte Bewahrung eines kurzfristigen Moratoriums führte späterhin zu einem erheblichen Rückgang der Auslandsdevisen, jedoch blieb diese Bewegung auf dem Gesamtmarkt ohne besonders erheblichen Einfluß.

Deutsche Anleihen zeigten keine einheitliche Haltung. Während 3 Proz. Konjols um 1 Proz. nachgaben, wurde Schatzgebietsanleihe auf unkontrollierbare Gerüchte eines Rückzahlung in englischen Pfundnoten stärker gefragt. Tägliches Geld gegen Schatzwechsel stellte sich auf 4,75 Proz. und darüber und sonst auf 5,50 bis zu 7 Proz.

Die Kohlenförderung des Ruhrbezirks

einschließlich der Hintersteintalener Zeden betrug im Juni nur 7 078 361 T., gegenüber 8 081 951 T. im Mai, ist also um mehr als eine Million Tonnen gesunken. Der Juni hatte 2 1/2 Arbeitstage weniger als der Mai, aber

die arbeitstäglige Förderung ist weiter auf 298 036 T. gegen 310 844 T. im Mai und 333 862 T. im März gefallen. Es ist dies das ungünstigste Ergebnis seit August 1920. An Niederschlägen ist die Kohlenförderung auf 437 752 T. gegen 285 423 T. im Vormonat bei einer Beschäftigungsvermehrung um 4000 Mann gestiegen. Im Magener Bezirk ging sie um 8200 T. auf 173 574 T. zurück.

Turnen, Spiel und Sport

Das Entscheidungsspiel um die akademische Fußballmeisterschaft in Merseburg.

Unsere Heimatstadt ist für den kommenden Sonntag mit einer recht ehrenvollen Aufgabe beauftragt worden. Anlässlich des akademischen Sportfestes an der Universität Halle vom 21. bis 23. Juli ist auch ein Fußballturnier ausgeschrieben worden, zu dem die Vorrunden am Freitag und Sonnabend in Halle ausgetragen werden. Für das Entscheidungsspiel am Sonntag fiel die Wahl des neutralen Platzes auf Merseburg, wo man dieses wichtige Endspiel mit der großen Veranstaltung des Großstadtlauferlaufes auf recht glückliche Weise zu verbinden sich bereit erklärte. Das Entscheidungsspiel, das wir auf diese Art zu erleben und in Merseburg erleben, findet nun im Rahmen des Stadtlauferlaufes nach. 1/4 Uhr auf dem 99er Sportplatz statt. Wir werden auf das Spiel morgen noch zurückkommen, nachdem es uns hoffentlich auf telephonischem Wege noch möglich gewesen ist, zu erfahren, welche beiden Mannschaften sich in den Vorrunden zum Endkampf qualifiziert haben.

Stadtlauferlauf T. u. N. Weiskens — Sp. 8. 99.

Das noch in letzter Stunde zu der Werberveranstaltung des Großstadtlauferlaufes vereinbarte Stadtlauferlaufes findet am Sonntag zur Eröffnung der Veranstaltungen auf dem 99er Platz nachmittags 2 Uhr statt.

Vortragsabend Merseburg-Apolo.

Nachdem wir vor einigen Tagen über die Merseburger Sportkämpfer, die am 23. Juli auf dem 99er-Platz antreten, berichtet haben, mag heute einiges über den Segner Apolo folgen, der schon seit Jahren in Mitteldeutschland einen sehr guten Ruf genießt.

Max Schönes (Vox-Club Apolo) besitzt einen vorzüglichen Runttschlag. In seinen bisherigen Kämpfen verlor er es, stets seinen Mann zu stellen, und größtenteils den Siegeslocher für seinen Verein zu holen. Der Kampf Kautzki (99) gegen Schönes wird eine vorzügliche Delikatess, da es alles aufbieten wird und muß nicht zu unterliegen. — In Hauptmannsgarbe haben wir trotz seiner erst wenigen Kämpfe einen Mann vor uns, dem eine große Zukunft gilt. Hart im Geben und Nehmen,

gut eingetretene technische und saubere Abwehr zeichnen ihn aus. Seine feine Kampfesweise und Ausdauer erringt ihm bestimmt die Sympathien des Publikums. Goethe (99) wird einen harten Stand haben um noch gegen ihn zu bestehen. Freig. 2. B. (früher B. f. B. Veitjan), bekannt als mitteldeutscher Meister im Speer, Ägide und Diskuswurf, hat den mitteldeutschen Schwergewichtsbormeister-Eitel inne. Er ist bekannt als guter Techniker und Taktiker, mehr über ihn zu sagen, siehe Gülen nach Athen tragen. Trotz der Güte Hamiltons, muß Böhm im Voraus der Sieg zugesprochen werden, wenn nach den gezeigten Fortschritten während des Trainings auch eine Ueberbahrung Hamiltons nicht ausgeschlossen ist.

Alles in allen vielversprechende Kämpfe im Vorzug, die sicherlich bei diesem in Merseburg noch völlig neuem Sport ihr Anziehungskraft auf das Publikum nicht verlieren werden. Die Kämpfe finden im Rahmen des großartigen Programms zum Großstadtfest auf dem 99-er-Platz von nachm. 3 Uhr ab statt.

Weitere überragende Erfolge der Leichtathleten des Sportvereins 1899 bei den Gaumeisterschaften in Halle.

Der zweite Tag der Gaumeisterschaften (Mittwoch Abend) brachte unseren Sportverein 1899 einen Erfolg auf der ganzen Linie. Obwohl die Witterungsverhältnisse durch den anhaltenden Regen überaus schlecht waren, überboten die Leistungen unserer Merseburger vor allem in den Lauf- und Springwettkämpfen. Im 5000 m Wettlauf konnte Walter Weber vom Start aus die Spitze nehmend unangefochten das Zielband als erster erreichen. Zweiter wurde Schäfer mit 20 Metern zurück (ebenfalls 99-Merseburger), 3. Dietrich. Im 2000 Meter Rennen konnte Kamm infolge der schlechten Innenbahn nur einen guten zweiten Beleg hinter dem mitteldeutschen Meister Schröder (Halle-96). Dolg-hausen B. f. L. Merseburg wurde 3. Im Hochsprung überbrang Weßner in guter Technik 3,10 Meter und wird dadurch sicherer Gaumeister. Desgleichen konnte er im Weitsprung mit 6,33 Metern die Meisterschaft an die hiesigen Kollegen des Sportvereins bringen. A. Walther wurde hier, 4. Den Schluss des Tages bildeten die Staffeln. In der 3-1000 Meter-Staffel lief der Sportverein mit 2 guten Mannschaften und landete mit beiden einen überlegenen Sieg. 1. Stegerstaffel lief mit Vollrath, Weßner, W. Weber, die zweite mit Kamm, G. Weber und Graumann. Auch in der 4-1000 Meter Staffel folgte der Sportverein 1899 für eine Ueberbahrung, indem er mit Weßner, Mummeltho, G. Weber und Kamm einen überlegenen Sieg herausholte. Ein Sieg, der umso beachtlicher erscheint, als 3 Mann dieser Staffel eben erst die 1000 Meter gelaufen hatten. Als 4. kam 99 2. Mannschaft durchs Ziel.

Im großen und ganzen beweisen die Gaumeisterschaften die große Ueberlegenheit des Sportvereins von 1899 gegenüber den hiesigen Rivalen. Denn allein 8 Meisterschaften vermochten die Selbsthosen nach Merseburg zu entführen und dadurch den Beweis zu erbringen, daß im Sportverein von 1899 der Gedanke der Leichtathletik einen festen Fuß gefaßt hat und mit großem Interesse gepflegt wird.

Nachmals das 2. Thüringer Aristoturnier.

Der Festzug hat ein überaus farbenprächtiges Bild. Er konnte ohne jegliche Störung durchgeführt werden. Etwa 18 000 Turner mit 182 Fahnen zogen nach dem Festplatze,

wo anschließend an den Festzug die allgemeinen Freiübungen, an denen 4000 Turner, darunter 800 Turnerinnen teilnahmen, stattfanden. Die Freiübungen liefen bei den Zuschauern, welche in ständiger Zahl anwesend waren, überwältigende Beifallsstürme hervor. Hieran schlossen sich noch die verschiedenartigen Wettkämpfe und Sondervorführungen. Die für Montag angelegten Wettkämpfe wurden ebenfalls in Turnhallen abgehalten. Trotz des unaufhörlichen Regens löst man am Nachmittag Erfrischungskämpfe um die verschiedenen Kreisläuferhallen aus, und daran schloß sich mit Vergnügen die Siegesfeier.

Als Ergänzung zu unserem Bericht vom Montag geben wir die Erfolge der Merseburger Turnerschaft bekannt:

Von der Merseburger Turnerschaft wurden folgende Siege errungen: Dreikampf für Mäntler: 1. Stufe: Schuppman (M. T. B.) 48 Punkte; 2. Stufe: Mangel (M. T. B.) 13 Punkte. Neunkampf für Mäntler: 2. Stufe: Mangel (M. T. B.) 123 Punkte. Juchtkampf: 2. Stufe: Kring (M. T. B.) 169 Punkte; Kähler (M. T. B.) 162 Punkte. Neunkampf der Turnerinnen: Maria Eisenhut (M. T. B.) 131 Punkte; Margarete Trömer (M. T. B.) 121 Punkte. Künstkampf der Turnerinnen: Margarete Jähner (M. T. B.) 68 Punkte. Künstkampf Dorn (M. T. B.) 52 Punkte. Zirkelkämpfe: 2. Stufe: Kring (M. T. B.) 122 Punkte; Schlichte (M. T. B.) 108 Punkte; Schöne (M. T. B.) 104 Punkte. Die ansehnliche Zahl von Siegen läßt deutlich erkennen, daß unsere Merseburger Turner trotz allem Sturm und Regen tapfer gekämpft haben und ihnen der Gichtentrug und Ruhm eines sichtbaren Sieges ihrer Leistungen darstellte.

Schwimmkursgang im Stadion von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen.

Zu dem in der Zeit vom 24. Juli bis 5. August im Stadion stattfindenden Lehrgang „Schwimmen“ werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Der Lehrgang ist in erster Linie für Kraftfahrer gedacht, behandelt jedoch außer Schwimmen, Wasserpringen, Wasserballspiel, Leichtathletik, Vorbereitende Übungen und Ziele auch folgende theoretische Gebiete: Wäberbau, Hygiene und Massage, sportärztliche Richtlinien, Hygiene und Physiologie des Schwimmens, Atmungslehre, Einfluß von Licht und Luft auf den menschlichen Körper, Trainingsmethoden und Verhaltenslehre. Die Unterbringung erfolgt im Schlafsaal des Stadions gemeinsam. Verordnungen und Handbücher sind mitzubringen. Die Kursgebühr in Höhe von 995 Mark umfaßt Unterkunft, Verpflegung und Unterricht und ist auf das Postfachkonto der Hochschule, Berlin 12890, einzuschicken. Weitere Auskunft erteilt das Sekretariat der Hochschule im Deutschen Stadion, Charlottenburg 9, Station Rennbahn, Fernruf Wilhelm 5803; bei schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

recht amüsante Bilder aus dem Verkehrsleben. — Wenn er in den Jahren 1800 bis 1806 aus seiner Heimat Wilsnack aufs Gymnasium nach Salzwedel „reiste“, pflegte sein Vater mit ihm bis Seehausen zu marschieren, mit Borräten von Muttern reich beladen. Von Arendsee bis Seehausen wurde die Post benutzt, aber heimlich, wie damals allgemein, wo es auf einen lebenden (gehenden) Passagier gewöhnlich acht blinde gab. Der Herr Postmeister soll öfter der Post entgegengefahren sein, um die blinden Passagiere ausregelt zu bringen und dem durch Geld blind gemachten Posthalter die Augen zu öffnen, aber der Posthalter, der selber Postillon war, soll stets den drohenden Gefahren, besonders mit Hilfe der Gasmutter, entgangen sein. Ob vielleicht selbst die Herren Postmeister dabei blind waren? In Salzwedel wenigstens wäre es ein leichtes gewesen, an jedem der zwei Posttage in der Woche ein Welt voll blinder Passagiere abzufangen. Sie versammelten sich nämlich in einer Sandgrube vor dem Tor, an der der Postwagen, eine offene Kutsche mit Brettern, vorbeifuhr. Um die blinden Passagiere abzuhalten, ging der Herr Postträger, ein alter Mann mit einem Krüdenstock, bis an die Sandgrube mit. Aber es war ein freundlicher, lieber, alter Mann. Statt den Posthalter zu fangen oder die Passagiere abzuhalten, brach er zu ihnen, wenn bei der Sandgrube angehalten wurde: Nun, da bläst ja auch mein Weizen! Und jeder Blinde ward lebend und überreichte dem alten Manne ein Stück Geld. Dieser aber zog ruhig mit dem Säbengelde heim, während der Postillon mit den blinden Passagieren gegen ein zweites Säbengeld weiterfuhr. Ueber eine Stelle mit der Fahrpost von Frankfurt a. L. nach Breslau, die vier Tage und vier Nächte beanspruchte, heißt es: „Ueber Stod und Wlad, durch Sandwäsen und über knüppelbäume und wurzelvolle Heideberge, in einem Holzstaken sitzend, zur Wädenlehe ein sehr schmales Brett habend und dahinter von Säbgen von allerlei Kollaten bedroht, lieberwacht und zerklagen an allen Wädenern kam ich in Breslau an“. Aber nicht nur die Weise in der Postkutsche war martervoll: als Harnisch 1822 von Breslau nach Weihenfels überredete, machte er mit einem gedungenen Dresdener Fuhrmann trübe Erfahrungen. Der Wagen war so elend, daß in Weihenfels eine Achse brach und man dort, deshalb einen Tag liegen mußte: eine halbfrühe Wanderung in der Nacht mit kleinen Kindern vor dabei nötig. In einem Dorfe unterwegs paunte der Kutscher aus, um ein Tänzgen mitzuwagen, und mit jedem Strahngottelnehmer sankte er sich wegen des Weges ab.

Beranthonische Redaktion: Politik, Bril. und prov. Zeit: L. Balg. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: A. Hanf. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balg, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Bunte Zeitung

Von der guten alten Postzeitung.

Der bekannte Weihenfeller Seminarlehrer Wilhelm Harnisch (1787-1864) gibt in seinem Buche „Mein Lebensmorgen“, das übrigens auch sehr bemerkenswert von den Zuständen in Säckingen nach der Schlacht von Jena berichtet,

